



legenheit dort zugleich mit Vertrauenskräften der spanischen Regierung behandelbar werden; eventuell würde Sr. kaiserliche Hoheit die Reise auch nach Madrid ausdehnen. So unser Gewährsmann, dessen Mittheilung wir mit aller Reserve wiedergeben.

Napoleon III. liegt außerordentlich daran, daß in Spanien endlich eine feste Ordnung hergestellt werde und ein anarchischer Zustand aufhöre, der für Frankreich selbst nicht ohne Gefahr ist. Die Wiederherstellung der Donatist Habsburg auf dem Throne Spaniens würde andererseits legitimen Traditionen entsprechen und wäre im monarchischen und katholischen Interesse als ein glückliches Ereignis zu begrüßen. Die Bedenken, die sich an die Combination knüpfen, sind freilich groß und ernst, und müßten erst durch sehr zuverlässige Garantien beseitigt werden. Wenn es wahr ist, daß der erlauchte Feldmarschall die Sache in die Hand genommen hat, so darf man wohl sicher sein, daß sie mit reichlicher Ueberlegung und vollster Einsicht geleitet wird.

Die spanischen Republicaner haben den offenen und gerechtfertigten Kampf gegen ihre Gegner nach langer, zum Theil blutiger Kämpfe wieder aufgenommen. Am 26. v. M. wurde in Madrid im Circus Príncipe ein Republicaner-Meeting abgehalten. Bei 3000 Gefinnungsgenossen fanden sich hier. Garza Lopez führte den Vortritt, Lafuente, Castellar, Trejera und Louis Blanc entsprochen durch ihre begeisterten Reden die Versammlung.

Wie man aus Konstantinopel schreibt, ist der egyptische türkische Konflikt noch keineswegs als völlig beigelegt zu betrachten, wenigstens gibt man sich in den dortigen diplomatischen Kreisen den Anschein, daß die Möglichkeit eines Wiederauftretens dieses Konfliktes noch immer gegeben sei. Man behauptet diesfalls, der Khebid sei durchaus nicht gewillt, den Bestimmungen des letzten Fernans unbedingt nachzukommen, wobei man noch zu verstehen gibt, daß die Pforte diesmal auf der minutiösen Befolgung dieses Fernans beharren wolle. Sayd Pascha, der feindliche Bruder des Khebid, ist eben immer noch sehr einflußreich im Divan, daher denn auch die konstantin Angeltungen und Verabredungen gegen Ismail Pascha und ihr naturgemäßer Rückschlag auf die politische Haltung der Pforte.

Nachrichten aus Pera zufolge, die jedoch mit vieler Vorsicht aufzunehmen sein dürften, ist der Konflikt zwischen dem Sultan und dem Khebid nicht nur nicht völlig beigelegt — das behauptet wohl auch Niemand — sondern fast ebenso brennend, wie vor Verlesung des Fernans, die übrigens in Alexandria in einer die Pforte durchaus nicht befriedigenden Weise bewerkstelligt wurde. Unmittelbar nach der Verlesung des Fernans, heißt es in einem von Pera, 24. v. M., datirten Briefe, die in Gegenwart weniger (man sagt 16) der türkischen Sprache kundigen Personen vor sich ging, wurde, um dem Lande die wahre Bedeutung des Aktenstückes zu verhehlen, an alle Provinzialbehörden die Depesche gerichtet, daß ein kaiserlicher Fernan eingegangen sei, welcher alle Privilegien und Forderungen des Khebid bestätigte. Zugleich übergab der Khebid Server Effendi ein Schreiben, in welchem er anzeigt, daß er den Fernan erhalten und lesen lassen habe; bei allen Versicherungen seiner Ergebenheit machte er jedoch so viel Vorbehalte, daß er in der That gerade in derselben Stellung verbleibe wie vor einem Monat. Der Brief bildete eine solche Negation der Unterwerfung, daß Server Effendi sich weigerte, ihn mitzunehmen. Derselbe kam mit der egyptischen Post „Rayum“ in Pera an. Während der Verhandlungen und nach der Verlesung hat der Vizekönig in keiner Weise aufgehört zu rufen. Am 8. Dezember wurde außerdem eine neue Emiffion von Treasorscheinen für 2,000,000 Pfd. St. gemacht von denen ein großer Theil im Lande untergebracht ist, und für deren Ausgabe in Europa Unterhandlungen angeknüpft worden. Diese Emiffion steht nicht nur im Widerspruch mit den Bedingungen des letzten Oppenheim'schen Anlehens, sondern läuft stracks dem vor Kurzem verlesenen Fernan zuwider. Der kurze Sinn des vordienigen Schreibens soll der folgende sein: „Obwohl ich im Interesse des Friedens mich unterwerfe, betrachte ich meine Rechte und Privilegien genau von demselben Standpunkte wie früher.“ Die einzige offizielle Antwort der Pforte war ein telegraphischer Befehl nach Alexandria die 200,000 Hinterlasser abzuschicken, und in Toulon die Uebergabe der Panzerschiffe an einen türkischen Offizier zu veranlassen. Auf diesen Befehl ist bis zur Stunde noch keine Antwort erfolgt; einem Privattelegramm aus Kairo zufolge jedoch telegraphisch der Khebid sofort nach Empfang dieser Depesche nach Toulon, daß die Panzerschiffe sofort nach Alexandria aufbrechen sollen.

Aus den Zukunfter Journalen.

Nachdem die Kammer in ihrer Sitzung v. 30. December die Interpellation Codreanu's in der „Judenfrage“ dahin erledigt hatte, daß sie zur Tagesordnung überging, wie wir bereits ausführlich berichteten — war eine andere, wir möchten beinahe sagen „wahrerwundter“ Interpellation auf der Tagesordnung: nämlich jene des Deputirten Voinov, in Bezug auf die angeblichen Versprechungen, die der Justizminister Herr Borescu bei Gelegenheit seiner, im vorigen Sommer nach dem Westen Europa's unternommenen Reise dem Lord Clarendon hinsichtlich der Gleichberechtigung der Jeraeliten in Romänien gemacht haben soll. — Nachdem sowohl Herr Borescu, als auch der Minister des Innern, Herr Cogalniceanu, der zur Zeit der fraglichen Reise Borescu's auch das Ministerium des Aeußern leitete, erklärt hatten, daß ähnliche Versprechungen niemals gegeben wurden; daß Herr Borescu gar kein diesbezügliches Engagement

Milten hat behauptet, daß man an den meisten dieser Denkmäler Schädel und Knochen eines spitzschnauzigen Hundes gefunden habe, und wollte die Gegenwart dieses Hundes von einem Gebrauche der Eschimos herleiten. Die Eschimos begraben, nämlich mit jedem Kinde auch einen Hund weil sie glauben, das Kind könne nicht allein den Weg zu Himmeln finden, und müsse in dem Hunde einen Führer haben. Aber ich habe mich überzeugt, daß der Nilsonche Hund ein Fuchs ist. Es waren nämlich Füchse, die in die Grabhügel hineingebracht sind, und die häufig auch in dieselben Knochen von Hausthieren hineingelegt haben. Man findet sehr häufig, wo solche Gränge vorhanden waren, und wo die innere Grabkammer geschlossen war, vor der Thüre am Zugange zur Allee, Linen und Gegenstände von Bronze. Man sieht also, daß in vielen Fällen die Grabkammer gar nicht mehr geöffnet, sondern nur die mit der Asche gefüllte Urne in die Allee gestellt wurde. Ich selbst besaß aus einem Grabe von Gödlin einen Armring aus Bronze, einen Schwertgriff aus Bronze, eine Lanze und Pfeilspitze aus Bronze, einen Bronzeschild. Es ist ferner bemerkenswerth, daß je mehr nach Süden, desto mehr Bronze vorkommt, während im Norden Bronze außerordentlich selten ist. So sehen wir einen allmählichen Uebergang aus der Stein- in die Bronzezeit, den wir auch bei den Pfahlbauten der Schweiz beobachten, denn überall, wo sich die Pfahlbauten in die Bronzezeit fortgesetzt haben, findet man Gegenstände aus der Steinzeit gemischt mit Bronzegegenständen.

So zeigt sich somit, daß die Metalle allmählich, nach und nach eingeführt wurden, und in der That ist die Einführung des Metalls, so wichtig sie an und für sich sein mag, dennoch, in der ersten Zeit wenigstens, nicht fähig den Kulturzustand des Volkes zu ändern. Erst nach und nach geschah dieses, und wir können der Entwicklung Schritt für Schritt folgen. Höchst merkwürdig ist, daß das erste Metall, welches wir kennen lernen, nicht ein reines, sondern eine Legirung, Bronze, bestehend aus Kupfer und Zinn ist. Wir finden wohl einzelne Instrumente nur aus Kupfer und rothster Form, in Mexiko, in America existirte sogar ein kupfernes Zeitalter und man kannte die Bronze nicht, allein in Eu-

ropenwo eingegangen, und daß die Regierung nie aufhören werde, die Frage der Jeraeliten in Romänien als eine rein innere zu betrachten, die sich eben dadurch jeder Ingerenz des Auslandes von selbst entziehe: ging die Kammer zur Tagesordnung über.

In der Sitzung vom 31. December beschloß die Kammer mit der Vorlegung von Gesetzen in Bezug auf die Verschmelzung mehrerer Landgemeinden und von Communalverträgen.

In der Sitzung vom 1. Jänner wurden mehrere Petitionen und Personalsgesuche erledigt. — Eine Eingabe der Municipalität der Stadt Jassy, wegen Anschlusses der rumänischen Eisenbahnen an die russischen Linien Besarabiens bei den Punkten Sulenti, Zagoro u. a. m., wurde den Sectionen überwiesen.

In der Kammer Sitzung vom 3. Jänner wurde zuerst ein Gesetz mit 57 gegen 20 Stimmen angenommen, wodurch der Finanzminister ermächtigt wird, die aus dem Verkauf der Staatsdomänen einfließenden Ruralobligationen zu veräußern. — Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Herrn Georg Bratianu, betreffs anti-parlamentarischer Ernennung zweier Minister. — Der Kammerpräsident verliest die betreffenden Artikel aus der Constitution, laut welchen dem Fürsten das Recht zusteht, seine Minister zu ernennen. — Stimmen: „Sie präjudiciren diese Frage.“ — Radu Michail: „Wir kennen die Verfassung und sind keine Kinder in der Schule hier, um zu lernen.“ — Nachdem die Rede hergestellt ist, ergreift Herr Georg Bratianu das Wort, um sich vor Allem darüber zu beschweren, daß in der „Pressa“, einem bekanntlich officiösen Blatte, das Plebisit seiner Wähler gemacht werde, womit diese ihm sein Mandat entziehen. Bratianu sucht in diesem Zurückziehen seines Mandates eine gewisse Abschwächung seines moralischen Ansehens; gleichwohl macht er sich nichts daraus, denn er buhlt niemals um den Posten eines Deputirten, nur um die Regierung zu unterstützen, denn diese werde er immer angreifen, so oft sie es verdiene. Auf den eigentlichen Gegenstand der Interpellation übergehend: fragt Herr Bratianu, warum denn das Ministerium zwei Präfecten und zwar solche Präfecten in's Ministerium berufen, von welchen es heißt, daß eben durch sie die jetzige Kammer gemacht worden sei? An die, dem Throne jedenfalls zustehende Initiative bei der Wahl der Minister kann Interpellation in diesem speciellen Falle nicht glauben, da ja der Herr Ministerpräsident selbst in einer unlängst gehaltenen Discussion mit dem Deputirten Agatici in der Kammer erklärt habe: die Moldau sei im jetzigen Ministerium bloß durch Herrn Cogalniceanu vertreten, man müsse also auch noch andere Moldauer Kräfte in's Cabinet ziehen.

Nach längerem Debatten geht die Kammer auch über diese Interpellation zur Tagesordnung über.

Der Senat verhandelte in seinen Sitzungen vom 30. und 31. December den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf wegen Expropriationen innerhalb der Stadt Bukarest entlang der Ufer der Dimboviza (Gisla), um diese zu reguliren. Der Commissionsbericht spricht sich für den Entwurf aus, laut welchem im Ganzen 100 Meter Breite für das Flußbett sowohl, als auch die angulegenden Quais gefordert werden. Mehrere Senatoren sprechen sich dagegen aus, wie sie sagen, im Interesse der ärmeren Anwohner jener Gegend, die dadurch zu Schaden kämen. Die Regierung behauptet den Entwurf vom Standpunkte der öffentlichen Utilität und bringt schließlich auch durch: denn das Gesetz wird mit 26 gegen 14 Stimmen angenommen.

Island.

Klausenburg, 7. Jänner. (Orig. Corr.) Unser Oppositionsblatt ist über das aus der Aufhebung der Stempelsteuer erwachsende Ersparniß einfach zur Tagesordnung übergegangen und kostet bei auch fortbinnigem dreimaligen Erscheinen in der Woche wie früher so auch fürderhin nicht weniger als volle zwölf Gulden auf's Jahr. Ist zwar etwas stark gelassen, muß aber so sein, um mit dem noch stärkeren Pfeffer, den das Blatt seinen Gegnern unter die Nase reibt, gleichen Schritt zu halten. — Wogu sich auch antänkeln lassen von des Gedankens Blässe, wenigstens einen Theil des Stempelgebührens-Aufhebungs-Ersmolumentes den Abonnenten zu Gute kommen zu lassen? Warum ist das Publicum so unbankbar, selbst nach dem à propos zum Jahreschlusse vorgezogenen, in meiner jüngsten Correspondenz vollinhaltlich zergangenen Artikel eines Koloman Tisa, nicht maßgebend zu pränumeriren? Beilage sich doch selbst der Führer der „Zeitung“ (Sauer Linken, Labislaus Tisa) trotz seines robusten elegischen Beenganges in dem Leitartikel des gestrigen „Magyar Volgar“, daß man bei uns lieber zu lesen, als zu pränumeriren pflegt. Also da liegt eigentlich der Hund begraben! Der Schreiberbrief des Geyer Koloman vor dem Jahreschlusse und jener der weil von einem Ungarländer Vater gezeugten und von einer Siebenbürger Gräfin geborenen — gleich einem Colos mit dem einen Fuße in Ungarn mit dem andern Fuße in Siebenbürgen arbeitenden und bei seiner puren Demokratie den Umstand, unter dem Herzen einer Gräfin gelegen zu sein, bei jedem Anlaße hervorhebenden Mezzo-Sauer Labislaus beim Jahresbeginne wieder verflucht hat nach ganz „geschäfts-mäßiger“ Reclame!

Um aber auf den letzterwähnten Schreiberbrief des Herrn Labislaus Tisa zurückzukommen, will ich erwähnen, daß derselbe von Lobeserhebungen über die „charmanten Haltung des „Magyar Volgar“ überströmte. Das Blatt habe — behauptet er — nie die Person (Kil), sondern die Sache (mit) besprochen und beurtheilt.

Herr Labislaus Tisa befindet sich diesbezüglich in einem fürchterlichen

Art aus Bronze, nach zehnjährigem Suchen gelang es ihm, die andere Hälfte dieser Art zu finden, und als man die Stücke zusammensetzte, fand man ganz dieselbe Art, die man früher schon in den Stationen gefunden hatte. Auch auf chemischem Wege ließ sich erweisen, daß in der Schweiz, in Hallstadt Bronze gegossen wurde; wie leicht in Hallstadt selbst hier im Antiquitätenkabinete sehen können, gab es auch eine Bronze, welche viel Nickel enthielt, ebenso enthielt viel schweizerische Bronze eine ziemlich bedeutende Quantität Nickel, ein Beweis, daß man die Erze benützte, wie man sie eben fand und daß man die Metalle nicht zu trennen vermochte. (Schluß folgt.)

Irthume. In keinem Blatte der österreichisch-ungarischen Monarchie war ein so anwidrendes Glosse für die Ablagerung der gebissigen perisnischen Angriffe aufgeschlagen, wie eben im „M. V.“ Und wenn in ihrer harmlosen Beschäftigung der Pränumerantenjagd für ihre Organe nur die Sache und nicht die Person im Auge behalten, wozu pinself sie dann ihre Namen unter ihre Jahreswechselartikel? Wird ein Artikel etwa besser wenn ein „Tisa“ darunter steht? Ist er gut, so wird er auch ohne Namensunterfertigung gut sein. Ist der Artikel häßlich, so wird er auch selbst — mit Respekt zu vermelden — durch ein Duzend von Tisa-Namen zu keinem Meistwert gehempelt.

Herr Labislaus Tisa dankt dem „Magyar Volgar“, mitgewollt zu haben, daß nicht die Linke hier unbelannte politische Bankrotteure (darunter sind Ferdinand Ebner, Karl Karpapoli und Obeden Tanarky zu verstehen Num. d. Corr.) in die kleinen Wahlbezirke des siebenbürgischen Theiles (neueinstitutionelle Umkreisung des Wortes „Siebenbürgen“, was aber den „Magyar Volgar“ durchaus nicht hinderte, den durch Niemanden gemählten Vertreter der ungarischen Freiheitler Siebenbürgen auf dem Gegenconcil zu Neapel, Adalbert Maurer gerade als solchen seinen Lesern vorzuführen Num. d. Corr.) zur Erwählung herbeigeführt hat.

Da haben wir wieder den Fuchs und die sauren Trauben. Den Nationalitäten will Herr Tisa gerecht werden; nur muß die ungarische Nation allein die diplomatische sein; im Uebrigen ist er aber fest entschlossen, alle, die Christen, Territorialintegrität und Selbstständigkeit seines Vaterlandes möglicherweise bedrohenden unbegründeten Forderungen der Nationalitäten mit voller Energie zu unterdrücken.

So viel für jetzt über das diesjährige erste Debut des Siebenbürger Tisa.

Um aber gegen den Vorwurf der Einseitigkeit geschützt zu sein, will ich anerkennend hervorheben, daß „Magyar Volgar“ in seiner in derselben Nummer enthaltenen Jahresrückschau sich folgendermaßen vornehmen läßt:

„Am 31. December 1868 hat die sächsische National-Union ihre letzte Sitzung gehalten, und die sächsische Nation ohne diese uralte Institution ihrer Verfassung verlor.“

Der Oberbuchhalter im k. ung. Landesverteidigungsministerium, Franz Gjerhalmay ist hier zum Besuche der Supercorrection der Landwehrbezirks-Reservungen eingetroffen. Unser Landwehr-Districtcommandant Generalmajor v. Graf gab Herrn Gjerhalmay zu Ehren ein Diner, zu dem das Landwehrofficierscorps geladen war. Das es hierbei an gelungenen Trinksprüchen nicht fehlte, ist wohl selbstverständlich.

Das Unerhörte ist geschehen! Die von der hiesigen Liedertafel „Gilaria“ (deren beste Mitglieder die mit den aus Hermannstadt hieher verlegten Aemtern herüberverreichten und einfliegen mitwirkenden Mitglieder der Hermannstädter „Hermannia“ sind) am 4. d. M. in der Reboute vortragenen deutschen Lieber (Zollner's „Speisgettel“, Schubert's „Erstling“ und Fischer's „Nägeln im Walde“) sind stürmisch applaudirt worden, was hier bisher nur dann der Fall gewesen, wenn die deutschen Lieder mit ungarischem Texte gesungen wurden.

Be 6. Jänner. Der Ministerpräsident Graf Julius Andrássy ist gestern früh aus Wien zurückgekehrt.

Be 7. Jänner. Sr. Majestät der König ist gestern früh halb 6 Uhr mit dem Wiener Personentrain hier angekommen und wurde im Bahnhofe von dem Minister des Innern Paul v. Kajner und Oberstadthauptmann Thajß empfangen. Der Minister erkundigte sich sofort beim Minister über die Verheerungen durch die Hochwässer der Theiß und die Ueberschwemmungsgeschichte jener Gegenden und ließ sich mehrere Details darüber berichten, woznach sich Sr. Majestät nach Wien begab.

Die Minister Graf Ferketis und v. Konyay sind Mittwoch Abends aus Wien hier angekommen.

Be 7. Jänner. Die rüchständigen Geschäftskräfte bei der königlichen Tafel und dem Obersten Gerichtshofe belausen sich auf die Zahl von achtzehntausend. Deshalb sollen einmündig neue Richter ernannt werden. Pfarrer Hurban stellte ein Gesuch um Revision seines Processes. Abgeordneter Roman tritt am 17. Jänner seine einjährige Gefängnisstrafe in Waigen an.

Be 8. Jänner. (Eisenbahneröffnung.) Heute früh 7 1/2 Uhr besah sich die Minister Graf Mikó und v. Konyay mit zahlreicher Gesellschaft, bestehend aus Notabilitäten aller Stände, mittelst Separatweges auf der ungarischen Nordbahn, zur Eröffnung der Gatoan-Nikolozser Eisenbahn begeben.

Hat van, 8. Jänner. Der Eröffnungszug um 9 Uhr 30 Minuten in Gatoan angekommen und um 10 Uhr weitergefahren. In Nikoloz werden große Festvorbereitungen gemacht; die Kräfte der Gaste ist auf morgen verschoben.

Le me s v a r, 7. Jänner. In Obad, Gaflovärer Bezirk, setzte die Bevölkerung, aufgereizt durch den rumänischen Geistlichen Paul Janku, der Volkszählung Widerstand entgegen. Der aufwiegende Geistliche spiegelte der Menge vor, es handle sich um eine Erhöhung der Steuer. Die aufgeregte Bevölkerung wurde bald beruhigt.

Wien, 7. Jänner. Kaiserin unsere Königin wird den 17. d. M. von Rom abreisen, und sich über Triest direct nach Wien begeben. Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin Kajner, Ernst und Erzherzogin Marie reisen heute nach Egypten ab.

und Balachisch, Weidmager. Gesicht: magere, proportionirt. Zähne: Kinnzähnen: pflegt zu Weide.“ Persönlicher Pöhl nach Hermannstadt hoch bekommen, als er schreit, daß man die nur so auf gut Glück das sie sagen „früher nicht verbrochen; aber Weide“ geliebt sein! Kleibern gegangen.“

Ustizlu. — Ballstandal und Duell! Auf einem kürzlich in Deva abgehaltenen Ball angezogene — wie man dem „Echo aus Siebenbürgen“ schreibt — ein anwesender Offizier Hl. V... zum Tanze. Der Bruder dieser Dame, ein angesehener Gutsbesitzer, äußerte jedoch: „Evel a nemetel nem fogz tancolozni“ (mit diesem Deutschen wirst Du nicht tanzen). Der Offizier, welcher der ungarischen Sprache nicht kundig ist, ließ sich die Worte übersetzen und rief: „wer diese Aeußerung gethan, ist ein —.“ Auf das hin stürzte V... auf den Sprecher los und verrieth ihm einen Schlag im Gesicht, der Insultirte wollte sofort von seiner Waffe Gebrauch machen, wurde aber von den Anwesenden daran verhindert. Ein Duell war die natürliche Folge dieses Mißtrittes. V... erhielt vier schwere Wunden, worunter ein Kopfschlag. Mit diesem Duell ist die Sache jedoch keineswegs beendet und es wird zu einer Monteichlagerei kommen, in dem V... 's Onkel telegraphisch aus dem Auslande berufen wurde, um drei anderen Offizieren, welche V... gleichfalls gefordert hatten, Satisfaction zu geben.

(Pestli-Reliquien.) Die letzte Nummer der „Pestl. W.“ theilt einige interessante Pestli-Reliquien mit, und zwar eine „Personalschreibung“ vom Anfang 1849 mit Anmerkungen Pestli's und einen Brief an Szemer. Die erste lautet: „Personalschreibung des Ugr. Pestli. Alter: 36 Jahre. Geburtsort: Siebenbürgen: Stand: verheirathet. Religion: reformirt. Sprache: Deutsch, Ungarisch

Wien, 7. J. zufolge vollständig abjurirt soll in der Verfassungsbewegung

In der Abreise Ausarbeitung des M. Der Abreise wuf das Orien das Festhalten an wuf waren bloß bezug Graf And

Mit nächster Plenar-Sitzung. Der gaben: 324,968. 325,251.333 fl. v. Mehrmaßnahmen für Staatskälter. Gelad das prä. Defizit 1868 beigetragen: 1868 betrug 45,39.

Die neuesten vollständigen Unterw Der National der in Pest zu erdnommen werden w Concession für die

Die heutige Nachrichten, daß die aus schließlichsten Gba

Wien, 8. commission der Adreßentwurf abwe

mdge Mittel finden, Parteien der Wohl Die „Morgenpost“ Antrag auf Veröff glaubt, daß Kony die benommenen Un die Donaudampfschiff geregelt. Bezüglich bezogen, jedoch b über mit großer Zu

Die heutige flatters vom Abreß den Grundrissen de das Abgeordnetenba Regierung um einen sagt weiter: Das v vom Gesichtspunkte namentlich bei der Reichsmachtstellung, ihrer Stellung zum mäßig erlassenen die Majorität des u und ein anderes Ab

(Dr. F. l der ungarische Land welche seine Ausfüh Gegenstand gegen ähnlichen Gegenst hof's aufgetragen. hat sich in Folge d Fischhof unrichtig schen Weiden ein Schreiben an die Männer in seiner Luftland entgegen er in seinen Citate hof gerüthete Sch halte er unter sel „Prest“, daß sie b

druckt habe, währen die „Prest“ beflag auf den ihm von Urkunden auf seine Vorwurf beantwort

Prag, 7. J angekommen, in be besonders aber den sion anzubauen.

In hiesigen e porit, der Cardina mit der Opposition, das Dogma von de

und Balachisch, Weidmager. Gesicht: magere, proportionirt. Zähne: Kinnzähnen: pflegt zu Weide.“ Persönlicher Pöhl nach Hermannstadt hoch bekommen, als er schreit, daß man die nur so auf gut Glück das sie sagen „früher nicht verbrochen; aber Weide“ geliebt sein! Kleibern gegangen.“

Ustizlu. — Ballstandal und Duell! Auf einem kürzlich in Deva abgehaltenen Ball angezogene — wie man dem „Echo aus Siebenbürgen“ schreibt — ein anwesender Offizier Hl. V... zum Tanze. Der Bruder dieser Dame, ein angesehener Gutsbesitzer, äußerte jedoch: „Evel a nemetel nem fogz tancolozni“ (mit diesem Deutschen wirst Du nicht tanzen). Der Offizier, welcher der ungarischen Sprache nicht kundig ist, ließ sich die Worte übersetzen und rief: „wer diese Aeußerung gethan, ist ein —.“ Auf das hin stürzte V... auf den Sprecher los und verrieth ihm einen Schlag im Gesicht, der Insultirte wollte sofort von seiner Waffe Gebrauch machen, wurde aber von den Anwesenden daran verhindert. Ein Duell war die natürliche Folge dieses Mißtrittes. V... erhielt vier schwere Wunden, worunter ein Kopfschlag. Mit diesem Duell ist die Sache jedoch keineswegs beendet und es wird zu einer Monteichlagerei kommen, in dem V... 's Onkel telegraphisch aus dem Auslande berufen wurde, um drei anderen Offizieren, welche V... gleichfalls gefordert hatten, Satisfaction zu geben.

(Pestli-Reliquien.) Die letzte Nummer der „Pestl. W.“ theilt einige interessante Pestli-Reliquien mit, und zwar eine „Personalschreibung“ vom Anfang 1849 mit Anmerkungen Pestli's und einen Brief an Szemer. Die erste lautet: „Personalschreibung des Ugr. Pestli. Alter: 36 Jahre. Geburtsort: Siebenbürgen: Stand: verheirathet. Religion: reformirt. Sprache: Deutsch, Ungarisch

und Balachisch, Weidmager. Gesicht: magere, proportionirt. Zähne: Kinnzähnen: pflegt zu Weide.“ Persönlicher Pöhl nach Hermannstadt hoch bekommen, als er schreit, daß man die nur so auf gut Glück das sie sagen „früher nicht verbrochen; aber Weide“ geliebt sein! Kleibern gegangen.“

Ustizlu. — Ballstandal und Duell! Auf einem kürzlich in Deva abgehaltenen Ball angezogene — wie man dem „Echo aus Siebenbürgen“ schreibt — ein anwesender Offizier Hl. V... zum Tanze. Der Bruder dieser Dame, ein angesehener Gutsbesitzer, äußerte jedoch: „Evel a nemetel nem fogz tancolozni“ (mit diesem Deutschen wirst Du nicht tanzen). Der Offizier, welcher der ungarischen Sprache nicht kundig ist, ließ sich die Worte übersetzen und rief: „wer diese Aeußerung gethan, ist ein —.“ Auf das hin stürzte V... auf den Sprecher los und verrieth ihm einen Schlag im Gesicht, der Insultirte wollte sofort von seiner Waffe Gebrauch machen, wurde aber von den Anwesenden daran verhindert. Ein Duell war die natürliche Folge dieses Mißtrittes. V... erhielt vier schwere Wunden, worunter ein Kopfschlag. Mit diesem Duell ist die Sache jedoch keineswegs beendet und es wird zu einer Monteichlagerei kommen, in dem V... 's Onkel telegraphisch aus dem Auslande berufen wurde, um drei anderen Offizieren, welche V... gleichfalls gefordert hatten, Satisfaction zu geben.

(Pestli-Reliquien.) Die letzte Nummer der „Pestl. W.“ theilt einige interessante Pestli-Reliquien mit, und zwar eine „Personalschreibung“ vom Anfang 1849 mit Anmerkungen Pestli's und einen Brief an Szemer. Die erste lautet: „Personalschreibung des Ugr. Pestli. Alter: 36 Jahre. Geburtsort: Siebenbürgen: Stand: verheirathet. Religion: reformirt. Sprache: Deutsch, Ungarisch



Erledigungen.

3. 3/870. Concurs. 2-3

Zur Wiederbesetzung der erledigten hiesigen Predigerstelle, womit auch die größere Mädchenschule verbunden ist, wird hiemit der Concurs bis einschließ- lich 22. Januar l. J. wiederholt eröffnet, und zwar mit Beifügung der jährlichen Predigerbezüge, als: 1/10 der Pfarrrente, 210 fl. ö. W. Mädchenle- rergebalt, 20 Stück Acker- und 5 Stück Wiesengrund, 2 Stück Weingärten, freie Wohnung sammt Garten und die mäßigen Stelargebühren.

Neumarkt, am 7. Januar 1870.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs. 2-3

Zur Besetzung der erledigten Predigerstelle in Mischelsdorf, Seckler Kirchenbezirk, wird der Concurs bis 26. Januar l. J. ausgeschrieben. Gehalt: 31 fl. ö. W., Pensionierung der 17 Joch und 385 Quadratlasten großen Predigergründe, sowie eine Aufseherwohnung von jährlich 40 Viertel Korn durch vier Jahre und eine fünf Jahre lange Bearbeitung obge- nannter Gründe mit Pflug und Wagen.

Bewerber wollen ihre documentirten Gesuche rich- ten an das gefertigte

evangelische Presbyterium A. B. Mischelsdorf, am 1. Januar 1870.

Recitation.

Rundmachung. 1-1

Am 13. Januar l. J., um 9 Uhr Vor- mittags, wird im Ranz-locale der k. k. Militär-Inten- dant (Wiesenplatz, v. Hochmeister'sches Haus, ersten Stock) eine commissionelle Verhandlung über die im gegenwärtigen Jahre von Hermannstadt bis Reissdörfel und Orloth erforderlichen fünfjährigen Naturalien-Versührungen abgehalten.

Das beiläufige Versührungs-Erforderniß ist:

Reissdörfel 120 Wroportionen, im Ge- wichte von 127,100 n.ö. Centner, Kleinscheuern 380 Wroportionen, im Gewichte von 522,100 n.ö. Centner, Orloth 1630 Wrod- und 30 Fourage- portionen, im Gewichte von 29 n.ö. Centner.

Jeder Unternehmer hat ein Vadium von 5 fl. zu erlegen, welches dem Ertheber auf die vorgeschriebene 10procentige Caution zu ergänzen ist; — Gemeinden sind hievon ausgenommen.

Die näheren Bedingungen können in den gewöhn- lichen Amtsstunden im hierortigen Verpflegsamte (kleine Gemarkung Nr. 77) ersagt werden und werden bei der Verhandlungs-Commission den Unternehmern vor- gegeben.

Hermannstadt, am 6. Januar 1870.

Die k. k. Militär-Verpfleg-Bezirks- Verwaltung.

Fremden-Liste.

Angelommen am 10. Januar 1870.

Mediascher Hof.

Josef Springer, Juwelier; Carl Hartmann, Privatier, von Mediasch; Emanuel Rathhöfer, Kaufmann; Georg Rimbás, Privatier, von S. Hungar.

Hotel Sinfest.

Theodor David, Kaufmann, von Bistitz; Alex. Garbera, k. Controller, von Mediasch; Anton Wurte, Ritzschner, von Kronstadt.

Neumüller.

Carl Meißner, Michael Teufel, Ritzschner, von Kron- stadt; Gottlieb Hermann, Kaufmann, von Marktstetten; Franz Röhner, Ritzschner, von Friedl; Johann Rabbeo, Kaufmann, von Neumarkt; Joh. Sana, Georg Wagner, Kaufleute, von Agnet- len; Ignaz Traub, Privatier, von Marped; Georg Krotze, Ge- schäftsmann, von Ru-Badului.

Musikvereins-Ball

Samstg den 15. Januar im Saale „Zum römischen Kaiser“.

Es wird höchst erjucht, die Eintrittskarten dazu Freitag den 14. d. M., Nachmittags von 3-5 Uhr, oder Samstag von 10-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags im Musikvereins-Local (Baron Bruckenthal'sches Palais, rückwärts im Hofe) ent- gegennehmen zu wollen. Die einzelne Karte kostet 1 fl. ö. W. Auch Bemerkungen auf Vogen werden daselbst entgegengenommen.

Das Ballcomité.

Öffentliche Anerkennung des practischen Werthes der pharmaceutischen Specialitäten der Firma: Grimault und Comp. in Paris.

Die Firma Grimault und Comp. genießt nicht nur in Paris einen hohen Ruf, sondern ebenso in ganz Deutschland, ihre phar- maceutischen Specialitäten von sämmtlichen Fachautoritäten als diejenigen bezeichnet, die die größte wissenschaftliche Geltung und Anerkennung verdienen und auch genießen, ein Triumph, dessen sich kein anderes chemisch-pharmaceutisches Institut rühmen kann. Auch ich habe vielen diese Specialitäten durch ein Jahr meine volle Aufmerksamkeit geschenkt, mit denselben Versuche ange- stellt, ferner die Resultate mehrerer meiner Herren Kollegen, die sich ebenfalls mit denselben beschäftigt, aufgezeichnet und bin nun im Stande, über viele dieser Specialitäten ein Urtheil abzugeben.

Zuerst nenne ich das Matico; in zwölf Fällen von acuten und chronischen Schämflüssen, weißem Fluß und katarrhi- schen Affectionen der Blase, wo ich selbes anrieth, versetzte es nicht in einem einzigen Fall seinen erwarteten Zweck, in einer oft kaumswerten Heilung, ohne Folgen.

Nicht minder wohlthätig bewährte sich der einhaltige Chinaprun bei Blutmangel, Schämflüssen und Schwächen in Folge von Blut- und Säureverlusten und übertrifft er jedes andere tonische Mittel an Schnelligkeit des Unterlaufes und an Kräftigung. Eine auffallende gute Wirkung erzielte ich, so wie alle meine Herren Kollegen, die mir ihre Berichte zukommen ließen, in der Tuberculose mit dem unterphosphorigen Kalk- syrup (Sirop d' hypophosphite de chaux) besonders, wo er frühzeitig genug angewendet wurde; das oft quälende Husten- verstand bald, ebenso die blühenden Altembeswerden und der Auswurf besserte sich; ebenso betriebend ist dessen An- wendung in der Enghrügigkeit.

Der jodirte Nüchtyrup hat einen hohen Werth eben so wohl in Krankheiten des Lymphsystems bei Erwachsenen, als auch bei Kindern. Im Kinderhospital wurde er mit gutem Er- folge bei Scropheln, sowie bei vielen Lebeln, causa primaria in einer Verborbenheit des Blutes zu suchen war, angewendet. Er übertrifft in seinen Wirkungen den oft sehr schlechten Leber- syran bei weitem und greift nicht wie letzterer die Verdauung an. Ich habe selbst im Sommer 1868 bei vielen kranken Kindern mit gutem Erfolge angewendet, wobei die Kur durch den Aufenthalt der Kinder auf dem Lande unterstützt wurde.

Die guten Wirkungen der Nüchtyrup durch ihre bal- samisch-balsigen Stoffe in Brust- und Lungenleiden, sowie in Athmungsbeschwerden sind zu bekannt, als daß sie erst hier eines Lobes bedürftig; ich erlaube mir nur noch beizufügen, daß sowohl der Syrup, als auch die Pastillen gut zu nehmen sind.

Endlich muß ich noch von der Guarana sprechen, einem Mittel, welches bei der Damentheit bald in Beliebigkeit kam, da sie in denselben in der Migräne, im Kopfweg, sowie in Nervenschmerzen, von denen viele oft zur Geißel ihres Arztes, sowie ihrer Umgebung geplagt werden, große Erleichterung fanden.

Dr. V. Raudnitz, Mitgl. mehr. gelehrten Gesellschaften.

1-1



1000 Gulden

sind gegen sichere Hypothek sofort auszuleihen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1-1

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen, Gelenksfuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfzucht, geschwollene Glieder, Berenkrämpfe und Seitenflecken mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher wirkendes Mittel angewendet.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt stark für erkrankte Leiden à 2 fl. 10 kr. ö. W. — Ebenso das be- rühmte

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Gefrier-) und Hül- lerungen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Zu haben eicht: 6-6

In Hermannstadt in der Galanterie-Waaren-Handlung des Herrn J. F. Schneider. Klansenburg in der Apotheke des Hrn. Johann Wolf. Kronstadt bei Hrn. Josef Stenner, Kaufmann.

Advertisement for 'Ausverkauf!!!' (Clearance Sale) from the City of Vienna, listing various types of linens and fabrics with prices.

Advertisement for 'Wäsche für den Winter' (Winter Laundry), listing various types of winter clothing and fabrics with prices.

Advertisement for 'Wäsche für den Winter' (Winter Laundry), listing various types of winter clothing and fabrics with prices.

Advertisement for 'Weldler & Budie', a goldsmith and jeweler, listing various types of jewelry and services.

Advertisement for 'cautionsfähiger Schankwirth' (Responsible Innkeeper), listing various types of services and prices.

Advertisement for 'Ein Billard' (A Billiard), listing various types of billiard tables and services.

Advertisement for 'Keller & Alt', a clothing store, listing various types of clothing and prices.

Advertisement for 'Keller & Alt', a clothing store, listing various types of clothing and prices.

Advertisement for 'Keller & Alt', a clothing store, listing various types of clothing and prices.

K. k. priv. allg. österreichische Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am 3. Januar 1870 stattgehabten sechsten Ziehung der 5%igen Staats-Domänen-Pfandbriefe wurden nachfolgende 1500 Nummern gezogen:

Table with 3 columns of numbers representing lottery draws, including ranges like 'Nr. 38,701 bis 38,800'.

Die Rückzahlung dieser gezogenen Pfandbriefe erfolgt vom 1. März 1870 an bei den Cassen der Anstalt in Wien und Paris.

Nachverzeichnete, bei den früheren Ziehungen verlorne Domänen-Pfandbriefe sind bis heute nicht eingelöst worden:

Table with 3 columns of numbers representing lost lottery tickets, including ranges like 'Nr. 8,835 bis 8,838'.

Advertisement for 'Comptoir für Börsengeschäfte' (Exchange Office), listing various types of services and prices.

Handwritten signature or note at the bottom right of the page.